

ALLES *im* BLICK

PHÄNOMENE DES PANORAMATISCHEN

Interdisziplinäre Tagung
an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
29./30. März 2023

Ort: Johannes Gutenberg-Universität, Mainz, Hörsaal 02-521 im Georg Forster-Gebäude

Organisation: Dr. Roman Mauer, Filmwissenschaft (romauer@uni-mainz.de) / Dr. Johannes Ullmaier, Germanistik (ullmaier@uni-mainz.de) / Dr. Clara Wörsdörfer, Kunstgeschichte (clara.woersdoerfer@uni-mainz.de)

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Gefördert durch das Zentrum für Frankreich- und Frankophoniestudien (ZFF) / Deutsch-Französische Kulturstiftung sowie die Inneruniversitäre Forschungsförderung (Stufe I) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

1 Panoramatisches Begehren

David Kuchenbuch (Gießen): Allschau-Medien für Alle. Zum panoramatischen Begehren bei Arno Peters und Richard Buckminster Fuller

Der Vortrag widmet sich zwei ebenso einflussreichen wie exzentrischen „Welt-Bildnern“ des 20. Jahrhunderts: dem deutschen Historiker und Kartografen Arno Peters (1916-2002) und dem amerikanischen Gestalter und *Public Intellectual* Richard Buckminster Fuller (1895-1983). Die Präsentation wird sich eng entlang der realisierten und geplanten „globalistischen“ Artefakte bewegen, die beide Akteure vor allem in den 1960er Jahren entwarfen: Peters' „Synchronoptikum“ etwa – eine begehbare, ja

individuell navigierbare Version seiner entschieden anti-eurozentristischen Weltgeschichtstabelle –, und Fullers „Geoscope“, das globale Daten auf ebenso aufsehenerweckende wie leichtverständliche Weise aufbereiten sollte, um besonders viele Menschen an globalen Planungsprozessen zu beteiligen und so politische Strukturen zu umgehen.

Dabei geht es einerseits, mit biografischer Absicht, um das „panoramatische Begehren“ der beiden Gestalter, um den Zusammenhang von Weltbewältigung und persönlicher Sinnsuche. Andererseits stelle ich die rezeptionsgeschichtliche Frage nach den kulturellen und sozialen Kontexten, in denen Fuller und Peters reüssierten. Es geht um Themen wie die immersive Demokratiepädagogik der Weltkriegszeit und die Distanzierung vom Nationalsozialismus, um Technikoptimismus und umwelt-

systemisches Denken im Kalten Krieg, aber auch um die ab ca. 1970 lauter werdende Kritik an Wachstumsgesellschaft und globaler ökonomischer Ungleichheit – und immer wieder: um die lange Dauer der modernistischen Verheißung bildhafter Adressierung.

PD Dr. David Kuchenbuch, geb. 1980, arbeitet als Zeithistoriker an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Er forscht zur europäischen Geschichte des 20. Jahrhundert und hat zum „Social Engineering“ und zur Geschichte des Globalismus publiziert. Studium der Neueren und Neuesten Geschichte und Skandinavistik in Berlin und Stockholm. Buchveröffentlichungen: Das Peckham-Experiment. Eine Mikro- und Wissensgeschichte des Londoner „Pioneer Health Centre“ im 20. Jahrhundert (2014), Geordnete Gemeinschaft. Architekten als Sozialingenieure. Deutschland und Schweden im 20. Jahrhundert (2010) und Welt-Bildner. Arno Peters, Richard Buckminster Fuller und die Medien des Globalismus, 1940-2000 (2021). Im Frühjahr 2023 erscheint im Rahmen der „kleinen Reihe“ der Hamburger Edition: Globalismen. Geschichte und Gegenwart des globalen Bewusstseins.

Johannes Ullmaier (Mainz): Panoramatik als Prozess. Zur Mediendynamik von Allschau-Ideal und Panorama-Wirklichkeit

Alles zugleich sehen zu wollen, ist für Wesen mit begrenztem Sehfeld aussichtslos. Wer trotzdem alles sehen will, muss den Blick rundum bewegen oder „alles“ in sein Blickfeld holen.

Doch für beides braucht man Zeit. Und so beeindruckend es in der Kulturgeschichte immer neu gelungen ist, mentale oder mediale Illusionen einer Allschau zu erfahren und zu fabrizieren, so unausweichlich bleibt die Frage: Wie wird das „Alles“ jeweils prozessiert? Als simultaner Flash („Diese überwältigende Fülle!“), sukzessive Kumulierung („Das

und das und das etc. = Alles!“), anschauliches Komprimat („Hier alles drin!“), instantane Potentialität („Auf alles Zugriff!“) oder kombiniert? Oder noch anders? Ist der Rezeptionsverlauf nach Dauer, Ordnung und Frequenz eher unbestimmt (wie beim Blick auf die Natur oder ein Bild), lose vorgebahnt (wie auf begleittext-moderierten Panorama-Plattformen), zyklisch präfixiert (wie beim Cyclorama) oder linearisiert (wie bei textbasierten Panorama-Konzeptionen)? Wie werden mediale Überbreiten kognitiv kanalisiert? Wie mediale „All“-Aufwicklungen im Rezeptionsakt wieder abgewickelt und zugleich zum kognitiven Panorama ausgerollt? In welchen Schritten/Phasen werden „All-Präsentationen“ produziert, d.h. konkret: imaginiert, konzipiert, kompiliert, selektiert und konstelliert? Wird der Medienrahmen dabei ausgefüllt, überdehnt oder gesprengt? Und warum ist kein noch so faszinierender „All-Blick“ je genug? Warum verlieren Panorama-Medien mit der Zeit oft ihren Glanz und mutieren zu Rampen neuer „All-Eroberungen“?

Der Beitrag sucht einen Betrachtungsweg durch dieses Fragenpanorama.

Dr. Johannes Ullmaier, geb. 1968, Akademischer Direktor am Deutschen Institut der JGU Mainz; Mit-herausgeber der Zeitschrift *testcard*; Veröffentlichungen u.a.: „Werke und Zeiten. Zur Simultaneität der Edition im sechsten Weltzeitalter.“ In: *Ich-texte. Beiträge zur Philologie des Individuellen*. Hg. Von Christopher Busch, Till Dembeck, Maren Jäger. Paderborn: Schöningh 2019, S. 243-269; „Simultaneität ≠ Gleichzeitigkeit Zeittheorie in anglophonen Zeiten.“ In: *Zagreber Germanistische Beiträge* 28 (2019): Anglophonisierung der Wissenschaftssprache, S. 125-176; „Manual der Gegenwart. Einige Vorschläge zum Reden über Zeit“. In: *Gegenwart denken. Diskurse, Medien, Praktiken*. Hg. v. Johannes F. Lehmann u. Kerstin Stüssel. Hannover: Wehrhahn 2020. (*Gegenwart Literatur*; 1), S. 25-57.

2 Panoramatik und Leiblichkeit

Oksana Bulgakowa (Berlin): Welchen Körper hat der panoramatische Blick? Hypothesen des sowjetischen Film-Auges (von Vertov bis Tarkovskij)

Die Künstler der russischen und sowjetischen Avantgarde (El Lissitzky, Michail Matjuschin, Dziga Vertov und Sergei Eisenstein) haben ein totales Sehen beschworen und diese „Pan-optik“ sozialutopisch bewertet, um beschränkten, ungebildeten Arbeitern ungeahnte Zusammenhänge zu vermitteln. Dieses totale Sehen wurde an die dynamisierte Wahrnehmung und einen rationalen Verstand geknüpft und als ein apparatives Sehen realisiert, das durch die Bewegung der Kamera oder die Montage von Raumsegmenten geschaffen wurde. Diese nicht realisierten, ja nicht realisierbaren Ausstellungs-, Film- und Buchprojekte waren für die Filmemacher genauso wichtig wie die Experimente. Die Autorenregisseure der zweiten Moderne (1960er-70er Jahre) und ihre Kameraleute (Michail Kalatozow, Sergei Urussewski, Andrei Tarkowski) gaben diesen rationalen aufklärerischen Gestus auf und verliehen den 360-Grad-Panoramen eine metaphysische Dimension.

Der Vortrag setzt sich mit diesen zwei widersprüchlichen Konzepten des totalen, panoramatischen Sehens (ein körperloses Auge und seiner entfesselten Wahrnehmung und dem Bewusstsein in einem Grenzzustand) auseinander und versucht sie zu kontextualisieren.

Dr. Oksana Bulgakowa, Professorin em. für Filmwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Sie hat mehrere Bücher über das russische und deutsche Kino verfasst und herausgegeben (jüngste Publikation als Hrsg. mit R. Mauer: *Dinge im Film – stummer Monolog, verborgenes Gedächtnis*. Wiesbaden 2022); bei Filmen Regie

geführt (*Stalin – Eine Mosfilmproduktion*, 1993 zusammen mit Enno Patalas und Frida Grafe; *Die verschiedenen Gesichter des Sergej Eisenstein*, 1998, zusammen mit Dietmar Hochmuth), Ausstellungen kuratiert und Multimediaprojekte entwickelt (die Website *The Visual Universe of Sergej Eisenstein*, Daniel Langlois-Foundation, Montreal, 2005, die interaktive DVD *Factory of Gestures. On Body Language in Film*, Stanford Humanities Lab, 2008; „Eisenstein: My Art in Life“ für Googles Arts&Culture). Z. Z ist sie Visiting Professor an der School of Arts and Design, Shanghai University of Engineering Science, und arbeitet an einem DFG-Projekt zur computergestützten Videoanalyse, eine Kooperation des Leibniz-Informationszentrums der Universität Hannover und des Fachs Filmwissenschaft an der JGU.

Annika Wehrle (Mainz): Beobachtungen von Oben? Szenen des Übersehens und Überblickens

Performative Arbeiten der Gegenwart übertragen dem Publikum und den einzelnen Teilnehmenden auf den ersten Blick häufig viel Verantwortung und bieten zugleich große Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheiten. Distribuierte Ästhetiken und Anordnungen lösen Kategorien des Oben und Unten sowie frontale Schauanordnungen des Gegenübers auf. Wer aber steuert bei genauem Hinsehen durch welche Mittel das Geschehen? Wer überblickt die Prozesse, was wird übersehen? Welche Vorentscheidungen sind manifest und wie greifen subtile inszenatorische Strategien der Bewegungs- und Blicklenkung?

Dr. Annika Wehrle ist Dozentin für Theaterwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. 2015 promovierte sie und veröffentlichte ihre Publikation *Passagenräume. Grenzverläufe alltäglicher und performativer Praxis* im transcript-Verlag. In Forschung und Lehre widmet sie sich der

(Stadt)Raum-, Klang- und Festivalforschung sowie dem Kuratieren als performativer Praxis. Die Schnittstellen zwischen Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft adressieren zudem von ihr entwickelte und kuratierte interdisziplinäre Stadtraumprojekte und Soundinstallationen, wie *Dark Matters. Die dunklen Materien der Stadt // Vom Grunde. Eine Audioexpedition in die Tiefen des Bodensees // In Zukunft: Mainz. Ein Stadtprojekt über kommende Zeiten und Visionen der Gegenwart.*

3 Rund – Bau – Blick

Salvatore Pisani (Paris/Mainz): Rundbild und Rountunde. Das Panorama als komplexes mediales Environment

Der Vortrag untersucht die medialen Strukturen und Voraussetzungen von Panoramen im Paris des 19. Jahrhunderts. Dabei richten sich die Überlegungen nicht auf die Darstellungen selbst, sondern auf die (vorgängigen) Prozesse ihrer Sichtbarmachung. Im Konkreten auf die Architektur und ihre technischen Dispositive, die als erweiterte Rahmungen jene Umgebungen erzeugen, denen atmosphärische und immersive Qualitäten zugesprochen werden. Einer kritischen Befragung wird dabei der neuere Topos des Environments unterzogen.

Dr. Salvatore Pisani ist apl. Professor für Kunstgeschichte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und zurzeit Gastwissenschaftler am Deutschen Forum für Kunstgeschichte in Paris. Jüngere Interessen gelten dem Anschluss der Kunstgeschichte an neuere Theorielandschaften, von der Technikanthropologie zur Medientheorie, von der Dingforschung zum umweltlichen Denken.

Laura Katharina Mücke (Mainz/Wien): Consequences of 'The Innocent Eye Test'. 'Unschuldige', 'ungeübte', unkontrollierbare (respektive: weibliche*) Blicke aufs Panorama

In einem Raum, der wie ein Museum aussieht, steht eine Kuh vor einem ungerahmten, großformatigen Gemälde. Um sie herum lauern sechs männlich gelesene Personen, die Brillen und Anzüge tragen, ein Mann im Kittel notiert etwas auf einer Kladde, einer hält einen Wischmopp bereit, zwei fixieren mit ihren Händen sicherheitshalber das Bild. Und die Kuh vor dem Gemälde starrt einfach, steht regungslos. Sie starrt (vielleicht) auf das, was ihr gegenüber auf dem Gemälde zu sehen ist: auf eine andere, gemalte Kuh; und diese gehört, so lässt sich ergooglen, zu Paulus Potters Gemälde "The Young Bull" von 1647.

Das Gemälde „The Innocent Eye Test“ von Mark Tansey (1984) lese ich *nicht* primär, wie das Metropolitan Museum of Art schreibt, als eine Kritik an der Rolle von Repräsentationen in der modernen Kunst („Kann die Kuh zwischen Bild und Realität unterscheiden?“). Ich lese sie als einen gemalten Verweis auf versteckte Machtbeziehungen, wenn es darum geht, den (nicht-)menschlichen Blick auf Bilder gesellschaftlich auszuhandeln. Das Gemälde offenbart deutlich, wie zu zeigen sein wird, dass patriarchale und anthropozentrische Relationen zwangsläufig in Vorstellungen von medialen Wahrnehmungssituationen und damit auch *in ihre technischen Herstellungsweisen* eingeschrieben sind. Mein Vortrag nimmt die Bildbeschreibung und -dekonstruktion zum Ausgangspunkt, um das aufgerufene „innocent eye“ als Topos der Mediengeschichte und diskursives ontologisches Paradigma zu befragen. Die These, dass dabei in Bezug auf das Panorama eigene, weibliche* Bedeutungsräume womöglich auffindbar wären, aber bislang in der Forschung nicht dominant genug verhandelt wurden, gehe ich mit Alison Griffiths an, die 2008 bereits ein kurzes

Kapitel dem „Life on the Viewing Plattform: Gender and Panorama Spectatorship“ gewidmet hat.

Laura Katharina Mücke, M.A., ist seit September 2022 wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich "Alltagsmedien und Digitale Kulturen" am Institut für Film, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. 2019-2022: Universitätsassistentin Prae Doc der Professur "Theorie des Films" an der Universität Wien. 2016-2019: Wiss. Mitarbeiterin in der Filmwissenschaft der Universität Mainz. Dissertationsprojekt (AT): "Politikum Anti/Immersion. Die performative Diskursmacht einer all inclusive-Metapher". Aktuelle Forschungsschwerpunkte: Alltagsmedien, Social Media und Bewegtbild, Immersive Technologien und ihre antiimmersive diskursive Funktionalisierung, Feminismus in Film- und Netzwerktheorien, Digitale Kulturen.

4 Kartographie und Diagrammatik der Allschau

Elisabeth Sommerlad (Mainz) / Roman Mauer (Mainz): Panoramen der Zukunft. Filmkartographischer Blick auf Stadtentwürfe in Science-Fiction-Filmen

Im Rahmen eines laufenden Projekts zur Filmkartographie widmet sich der Vortrag der Panorama-Einstellung im Film als einer Form kartenverwandter Darstellung, grenzt diese ab von der Vertikalsicht im Luftbild und entwirft Fragen zu möglichen Forschungsperspektiven (u.a. Intermedialität, Ikonographie, Diskursivität, Format). Der Fokus liegt dabei auf den seltenen Panoramen utopischer Stadtentwürfe im Science-Fiction-Film und deren soziokulturellen Implikationen. Hierfür entwickelt der Vortrag zunächst eine Systematik und Kontextualisierung

und plädiert dafür, Panoramen utopischer Städte stets in Wechselwirkung zur meist dystopischen Peripherie zu diskutieren.

In einem zweiten Schritt vergleicht er panoramatische Inszenierungen mit aktuellen Entwürfen für Plan- und Megastädte, wie sie derzeit in Referenz zu Modellen des modernistischen Städtebaus in unterschiedlichen globalen Kontexten entstehen (z.B. Smart / Sustainable Cities auf Mauritius und in den GCC-Staaten; Megaprojekte wie NEOM; Seasteading). Hierzu werden Referenzen auf und Wechselwirkungen mit Science-Fiction-Filmen offengelegt, u.a. anhand der Analyse der generisch inspirierten Image- und Werbefilme dieser Projekte.

Dr. Elisabeth Sommerlad, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Humangeographie am Geographischen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Ab Sommer 2023 vertritt sie die Professur für Freizeit- und Tourismusgeographie an der Universität Trier. Sie promovierte 2019 zur Inszenierung interkultureller Räume im Spielfilm und befasst sich aktuell mit urbanen Transformationen und Utopien der Nachhaltigkeit auf Mauritius, filmgeographischen Fragestellungen und dem Phänomen Screentourismus. Sie ist Sprecherin der Nachwuchs-Arbeitsgruppe „Immersive Räume“ (SoCuM) und Teil der Forschungs-AG „Indian Ocean Confluences“ (ZIS). Letzte Publikation: „Filmkartographie: Ein Forschungsfeld an der Schnittstelle von Filmwissenschaft und Geographie“ (mit R. Mauer, 2022, erschienen in MEDIENwissenschaft (02): 94-119.)

Dr. Roman Mauer, Akademischer Rat für Filmwissenschaft / Mediendramaturgie am FTMK der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Nach der Promotion 2004 zu Jim Jarmusch lehrte er an der HFF München, dffb Berlin, Filmuniversität Babelsberg und HS Mainz. Er organisierte internationale Vortragsreihen, realisierte Medienprojekte (Filme, Webseiten, Online-Kurse) und publizierte über die Stilistik, Narratologie, Inter- und Transkulturalität des

Spielfilms, Dokumentarfilms und Comics. Aktuell laufende Projekte: DFG-Projekt "TIB AV-Analytics" zur computerbasierten Filmanalyse, darin das Teilprojekt "Diagrammatik der Filmnarratologie"; Lehrbuch "Angewandte Filmtheorie" (als Hrsg. mit O. Bulgakowa, im Druck); Monographie "Filmkartographie" (mit E. Sommerlad, in Vorbereitung). Letzte Publikation: "Dinge im Film – stummer Monolog, verborgenes Gedächtnis" (als Hrsg. mit O. Bulgakowa, 2022).

Stephan Günzel (Berlin): Diagrammatik der Allschau. Zur Dialektik von Relation und Totalität

Ausgehend vom Spannungsverhältnis von relativ-egozentrischer (vagranter) und absoluter-allozentrischer (omnipräsenter) Orientierung werden anhand vor allem interaktiver Medien (Computerspiele, VR-Systeme etc.) die grundsätzlichen Darstellungs- und Handlungsweisen auf bildtheoretischer Grundlage erörtert. In diesem Sinne können zunächst Perspektive und Karte als Grundbegriffspaar der Visualisierung von Raum angenommen werden. Darüber hinaus bestehen zwischen diesen aber nicht nur faktische Übergänge und Mischverhältnisse, sondern befinden sie sich in einem dialektischen Verhältnis, das in der Synthese die Diagrammatizität von Bildern hervortreten lässt. Berücksichtigt werden soll in dem Vortrag dabei auch der historische Ursprung des zugehörigen medialen Dispositivs sowie die Frage nach alternativen Darstellungsformen.

Dr. Stephan Günzel ist seit 2011 Professor für Medien- und Kulturtheorie an der University of Europe for Applied Sciences in Berlin im Fachbereich Art & Design. Er leitet dort das Institut für gestalterisches Forschen sowie das Masterprogramm New Media Design. Bis 2022 war er Gastprofessor und Fachgebietsleiter für Medienwissenschaft an der TU Berlin.

Gregor Wedekind (Mainz): Das Nahe und das Ferne. Panoramatische Bildkonzepte der Romantik.

Als die Erfindung eines neuen Bildmediums ist das Panorama mit dem Hervortreten einer entsprechenden Wahrnehmungsform verknüpft. Der Vortrag thematisiert die Blickform der Landschaftsdarstellung als Ausgangspunkt für das Panoramabild und als Paradigma auch der panoramatischen Stadtdarstellung.

Dr. Gregor Wedekind, Professor für Neuere und Neuste Kunstgeschichte an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Nach dem Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Philosophie in Bamberg, Dijon und an der FU Berlin wurde er 1995 an der TU Berlin mit einer Dissertation zu Paul Klees *Inventionen* promoviert, wo er sich 2008 mit einer Untersuchung zu den *Strategien der Mimesis im Werk von Théodore Géricault* habilitierte. Er ist der Sprecher des von ihm an der Johannes Gutenberg-Universität gegründeten Zentrums für Frankreich- und Frankophonieforschung (ZFF). Derzeitige Forschungsschwerpunkte sind die Wahrnehmungsformen der Europäischen Romantik, Stadt und ihre Medien, Kunst und Psychiatrie.

Marc Bonner (Köln / Saarbrücken): 'Weltaugenblick' durch Prospect Pacing: Zu den medien-spezifischen Panorama-Situationen in den nicht-linearen, Weite suggerierenden Landschaften der Open-World-Spiele

Der Vortrag wird die drei topografischen Grundprinzipien (Horizonte, Vertikalität, Wegenetze) der Open-World-Spiele erörtern und dabei deren

Verfasstheit als „weltförmige Hallen“ aus produktionsästhetischer Perspektive offenlegen. Der Weltenbau aus gestaffelten Horizonten und miteinander vernetzten Aussichtspunkten erwirkt eine Ermächtigung der Spieler_innen und birgt in seiner spezifischen Inszenierung von Landschaftserfahrung unterschiedliche ideologische Implikationen.

Dr. Marc Bonner studierte Kunstgeschichte, Neuere Geschichte und Informationswissenschaft an der Universität des Saarlandes. Von Oktober 2017 bis August 2022 war er Leiter des DFG-Forschungsprojekts „Offene-Welt-Strukturen: Architektur, Stadt- und Naturlandschaft sowie ökokritische Implikationen im Computerspiel“ (eigene Stelle). Von 2013 bis 2017 war er Lecturer am Institut für Medienkultur und Theater an der Universität zu Köln. Zwischen 2009 und 2013 war er als Lehrbeauftragter des Kunsthistorischen Instituts sowie des Bachelor Optionalbereichs European Studies an der Universität des Saarlandes tätig. Seine transdisziplinäre Forschung umfasst: Architektur des 19., 20. und 21. Jahrhunderts; Darstellung und Nutzung von Architektur, Stadt und Landschaft in Computerspiel und Film; Science-Fiction-Film; spielimmanenter Raum.

Letzte Publikationen: „Game | World | Architectonics – Transdisciplinary Approaches on Structures and Mechanics, Levels and Spaces, Aesthetics and Perception“ (Heidelberg University Publishing 2021); „Piercing all Layers of the Anthroposphere – On Spatialization and Architectural Possibilism in Hitman“ (transcript 2019); „On Striated Wilderness and Prospect Pacing: Rural Open World Games as Liminal Spaces of the Man-Nature Dichotomy“ (2018). Im Mai 2023 erscheint die Monografie „Offene-Welt-Strukturen. Architektur, Stadt- und Naturlandschaft im Computerspiel“ (Büchner-Verlag 2023).

6 Wimmelbilder und Epochenbilder

Clara Wörsdörfer (Mainz): Alle in Aktion. Panorama und Wimmelbild

Im allgemeinen Sprachgebrauch werden die Begriffe „Panorama“ und „Wimmelbild“ häufiger für einander verwandte, wenn auch nicht deckungsgleiche Phänomene genutzt. So ist beispielsweise davon die Rede, dass eine Fernsehserie ein „Panorama der Gesellschaft“ zeichne oder man es bei dem Buch *1913* von Florian Illies mit einem „literarischen Wimmelbild“ zu tun habe. Dabei bleibt allerdings unscharf, welche Erscheinungen der visuellen Kultur – oder enger gefasst: der Kunstgeschichte – hierbei eigentlich als Vorgänger oder Modell dienen sollen.

Mein Vortrag begibt sich auf Spurensuche. Anhand unterschiedlicher Beispiele vielfiguriger Bilder gehe ich der Frage nach, welche Schnittstellen es in der Kunst zwischen Wimmelbild und Panorama gibt und ob sich die vergleichende Annäherung für eine Differenzierung beider Phänomene fruchtbar machen lässt. Aspekte wie Überblick und Zusammenschau, Mannigfaltigkeit und Inkommensurabilität spielen hierbei eine Rolle, schließlich auch die Verfasstheit und Organisation der Menschenmenge selbst. Wie lässt sich eine Vielheit ins Bild bringen und wie (un)zumutbar ist ein Bild, das diesem Anspruch zu genügen versucht?

Dr. Clara Wörsdörfer studierte Komparatistik und Kunstgeschichte. Sie ist seit 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Ihre Dissertation *Allan Kaprows Activities. Intimität und Sozialität in der Kunst der 1970er-Jahre* erscheint Ende 2023 im Verlag De Gruyter. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der performativen und partizipativen Kunst der 1970er-Jahre, Beziehungen zwischen

Kunst und Sozialwissenschaften sowie allgemein der Kunstgeschichte der Moderne und Gegenwart.

Philip Iser (Bonn): Literarische Panoramen zwischen Überbreite und Übersicht. Zur Narratologie der Mehrsträngigkeit in epischen Epochenbildern (Gutzkow, Döblin)

Beschäftigt man sich mit komplexen epischen Werken, deren Anspruch es ist, die Gesamtheit einer (historischen) Gegenwart oder zumindest eines Teils davon darzustellen, so stößt man sowohl im Feuilleton als auch in der Forschungsliteratur immer wieder auf Ausdrücke wie ‚Panorama‘, ‚panoramische Erzählweise‘ oder ‚Panoramaroman‘. Dieser selbstverständlichen Verwendung des Panoramabegriffs steht auf der erzähltheoretischen Ebene bislang wenig Reflexion dieser Kategorie und ihrer spezifischen Relevanz für die Analyse komplexer Epik entgegen. Dabei erscheint der Zusammenhang zwischen Erzählliteratur als – bei aller Kunstfertigkeit – letztlich linearem Medium und dem Panorama als Medium der Gleichzeitigkeit und somit Multilinearität keinesfalls unmittelbar einleuchtend.

Hier setzt der Vortrag an, indem er die Frage nach der Möglichkeit einer Narratologie des Panoramatischen stellt. Fokus der Untersuchung soll dabei sein, wie literarische Mehrsträngigkeit, d.h. Multilinearität auf der Ebene der erzählten Zeit, mit sog. ‚panoramatischen Erzählweisen‘ zusammenhängt. Als Textgrundlage sollen Karl Gutzkows *Die Ritter vom Geiste* (1850/51) und Alfred Döblins *November 1918* (entstanden 1937-1943, vollständig erschienen 1978) dienen, welche sich mit einem Begriff Gutzkows als ‚Romane des Nebeneinanders‘ bezeichnen lassen. An ihnen soll das Changieren zwischen zwei Polen aufgezeigt werden:

- (1) dem Pol der *Überbreite*, d.h. der kaum zu überblickenden Fülle narrativer Inhalte, sowie
- (2) dem Pol der *Übersicht* einerseits durch das sukzessive Sichtbarwerden narrativer Großstrukturen

und Zusammenhänge, andererseits durch weitgehend strangenkoppelte Überblickspassagen als ‚Panoramen im Kleinen‘.

Philip Iser, M.A., geb. 1997, ist assoziierter Doktorand am DFG-Graduiertenkolleg 2291 „Gegenwart/Literatur“ und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft der Universität Bonn. Zuvor studierte er Germanistik und Buchwissenschaft in Mainz. In seinem Promotionsprojekt beschäftigt er sich mit dem Zusammenhang zwischen literarischer Mehrsträngigkeit und dem Erzählen von „Gegenwart(en)“.

7 Teil(e) des Ganzen

Fabian Röderer (London/Hamburg): Vom panoramatischen Ausstellungsdisplay zum panoramatischen Ausstellungsnarrativ. Fotoausstellungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Die 1920er und 1930er Jahre sehen den Aufstieg der Fotoausstellung zum Massenmedium. Großformatige Fotografien und panoramaartige Displays werden auf Weltausstellungen und Verkaufsmessen sowie in Kunstmuseen präsentiert.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland und besonders nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wird die Fotoausstellung auf beiden Seiten des Atlantiks ein wichtiges Propagandainstrument. Ausstellungsdisplays, die auf El Lissitzkys und Herbert Bayers Panorama- und Überblicksdesigns der Zwischenkriegsjahre aufbauen, schließen die Besucher:innen ein und forcieren ein Gemeinschaftsgefühl.

Während panoramaartige Ausstellungsdisplays 1945 nicht aufgegeben werden, zeigt sich nach

Ende des Zweiten Weltkrieges verstärkt der Versuch, einen humanistischen Überblick zu generieren, und damit eine Wendung vom panoramatischen Ausstellungsdisplay zum panoramatischen Ausstellungsnarrativ. Dieser Entwicklung wird der Vortrag anhand zahlreicher Fallbeispiele nachspüren.

Fabian Röderer, M.A. hat Französisch und Kunstgeschichte in Bochum und Hamburg studiert. Sein an der Universität Hamburg angesiedeltes Promotionsprojekt befasst sich mit universalistischen Diskursen in Fotoausstellungen während des Kalten Krieges. Im Zentrum der Analyse steht dabei UNESCOs Menschenrechtsausstellung *Les Droits de l'Homme* von 1949. Seine Promotion wurde durch Stipendien am Warburg Institute London, am Deutschen Forum für Kunstgeschichte in Paris und zuletzt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst gefördert. Derzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter der Isa Lohmann-Siems Stiftung im Forschungsprojekt "KörperZeiten."

Matthias Wittmann (Basel/Mainz): La Région Centrale. Zur Geopolitik der 360°-Bubble-Ästhetik

Was uns von den VR 360°-Videotechnologien und ihren *panoramic visions* versprochen wird, ist eine freie, rahmenlose Erkundung der Welt: ›Choose your own frame, in a world of potential frames‹. Es geht buchstäblich ums (Welt-)Ganze: um eine Userin, die sich als Augenzeugin im Weltmittelpunkt erfahren und trotzdem alle anderen Ichs dieser Welt sein kann – eine Fliege an der Wand, ein Migrant im Boot, John Malkovich beim Zähneputzen.

Die ideologiekritische Inspektion dieses Techno-Phantasmas ist der Einsatzpunkt meines Vortrags, der sich mit den gegenwärtig zirkulierenden, zum Teil gar nicht so neuen Phantasmen einer totalen Archivierbarkeit und kohärenten Erfahrbarkeit der Welt (als vernähte Bubble) beschäf-

tigt. Hierbei wird vor allem eine Problematisierung des Zentrums – dieser *région centrale* – unternommen. Das von der Bubble-Vision in Aussicht gestellte De-Framing der Erfahrung bedeutet de facto eine vollkommene Verkapselung der VR-Besucherin in einem »fensterlosen Hause« (Benjamin). Welche Zuschauer*innen-Subjekte werden hier geschaffen, wo werden Störungen – Risse in der Bubble – produktiv?

Das soll anhand ausgewählter Beispiele und zugespitzter Thesen zur Diskussion gestellt werden.

Dr. Matthias Wittmann, ist Schriftsteller, Kurator und Medientheoretiker. Er lehrte und forschte in Basel, Weimar und Wien, war Gastprofessor an der Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien (2021) und ist derzeit Gastdozent an der Filmwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Forschungsfelder: transkulturelle Ästhetik, visuelle Anthropologie, Screenology (Schwerpunkt 3D & 360°), Medien der Zoologie. 2016-2019 leitete er das SNF-Projekt ›Nachbilder von Revolution und Krieg. Trauma- und Memoryscapes im postrevolutionären iranischen Kino‹. Im Jan/Feb 2023 war er ›Writer in Residence‹ bei Filmexplorer/Berlin. Autor von *Die Gesellschaft des Tentakels* (Matthes & Seitz 2021) und Herausgeber von *Counter-Memories in Iranian Cinema* (Edinburgh Press 2021, gem. mit Ute Holl). Jüngstes Buch: *Oktopia* (Büchergilde Gutenberg 2023).